

was er von Werken und Schriftstellern sagt, ein Compliment für sie sey oder nicht, sondern ob es seiner Einsicht nach wahr ist. Ein solch Urtheil ver- räth der Herren Denkungsart selbst. Denn sie sind so gewohnt gegen Schriftsteller, als Hr. Wieland, Complimente zu machen, und Lob oder Tadel nicht dem Werke sondern dem Manne zu geben, daß sie gar nicht sehen, wie die Sache anders seyn könnte. Was braucht ferner ein Rec. zu wissen, was ein Schriftsteller, von dem er spricht, über dies oder jenes Werk urtheilt, um sich darnach zu richten? Es war also gar nicht nöthig, daß der, der in gegenwärtigem Journal den Diogenes reeensirt hat, Hrn. Wielanden von Sterne sprechen hörte. Denn von ihm wolte er gar nicht Ordre abholen, wie er urtheilen sollte; sondern er sollte und wolte für sich urtheilen: und er glaubt ganz gerne, daß es Leute giebt, die aus Sternen gar zu viel machen, worunter denn vielleicht Hr. Wieland selbst gehören mag.

Damit aber das Publikum recht sehe, wessen Geistes Kind der Franfurter Rec. ist, so wil man